

### **Gottes Ewigkeit und unsere Sterblichkeit**

(Psalm 90, 1-12 und Offenbarung 21, 1 – 6)

Als ich erfuhr, dass „Zeit“ das Thema der diesjährigen Tagung sei, kam das erste Zitat, das mir einfiel, nicht aus der Bibel, sondern aus einer Hymne:

Die Zeit, der ewig dahin rollende Strom, trägt all ihre Kinder hinweg;

Sie fliegen vergessen dahin so wie ein Traum am Beginn eines Tages dahin stirbt.

Gegen dieses Bild vom Dahinschwinden des menschlichen Lebens setzt die Hymne die Ewigkeit Gottes. Ihr erster Vers lautet:

O Gott, unsere Hilfe in vergangener Zeit, unsere Hoffnung in den Jahren vor uns,

Unser Schutzraum vor dem Sturmwind und unsere ewige Heimat.

Diese Hymne wurde als eine von den zwei „am besten bekannten geistlichen Gedichten in der englischen Sprache“ beschrieben (Watson R., Trickett K., Hrsg. „Companion to 'Hymns and Psalms““, Peterborough, Methodist Publishing House, 1988, 605). In Großbritannien wird sie oft auf öffentlichen Veranstaltungen gesungen wie zum Beispiel auf einer Veranstaltung zur Erinnerung an die, die im Krieg getötet wurden. Der Autor Isaac Watts veröffentlichte sie 1719 unter dem Titel „Der zerbrechliche Mensch und der ewige Gott“ in einem Buch unter dem Titel „Die Psalmen Davids nachgeahmt in der Sprache des Neuen Testaments“. Sie basiert auf der ersten Hälfte von Psalm 90, über die wir jetzt nachdenken wollen.

HERR, das erste Wort in unserem Text, ist eine Übersetzung des hebräischen Wortes JAHWE. Im zweiten Buch Mose erfahren wir, dass Mose am brennenden Busch diese Antwort erhielt, als er nach dem Namen Gottes fragte (Ex.3,15). Dieser Name Jahwe (JHWH) wird als eine Zwitterbildung aus den zwei hebräischen Worten für „Er ist“ (hwh) und „Er wird sein“ (jhjh) angesehen. Und als Vorspiel vor der Nennung seines Namens gebraucht Gott Worte, die sowohl als „Ich bin, der Ich bin“ wie als „Ich werde sein, der Ich sein werde“ übersetzt werden können (Ex. 3,14). Im letzten Jahr bei unserer Tagung in Metz, gab Philippe Lernould eine Bibelstudie zu dieser Geschichte, in der er Martin Bubers Satz über Gottes Worte an Mose zitierte: „Ich bin da....Ich bin, ich werde sein und ich bleibe präsent“. Gott transzendiert die Zeit, denn für Gott ist der Zeitmodus in gewisser Weise irrelevant: Die Gegenwart schließt die Vergangenheit und die Zukunft mit ein. Und so lesen wir im Johannesevangelium von Gott, der in Jesus Fleisch wurde: „Ehe Abraham geboren wurde, BIN ICH SCHON DA (Joh.8,58). Sagt uns Gott heute nicht in gleicher Weise: „Als der große Knall vor fast 14 Millionen Jahren geschah, BIN ICH SCHON DA“? Und „Wenn das Universum, wie ihr es kennt, zu seinem Ende kommt, BIN ICH DA“. Das ist in der Tat, was der Psalmist von Gott sagt: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du Gott“.

Der Psalmist sagt auch, dass Gott „unser Zufluchtsort durch alle Generationen“ war. Isaac Watts bezeichnete dies in seiner Hymne als „unsere ewige Heimat“. Mit anderen Worten: Wir leben in Gott. „In Ihm leben und bewegen wir uns und haben unser Sein“, so zitiert Paulus den griechischen Dichter Epimenides in seiner Rede vor den Intellektuellen von Athen. (Zufälligerweise habe ich kürzlich entdeckt, daß Epimenides und ebenso Aratus, der andere Dichter, den Paulus in dieser Rede zitiert, nur von dem griechischen Gott Zeus sprachen. Als also Paulus diese beiden Dichter zitierte, erkannte er an, dass sie in ihrer Anbetung des Zeus einen Hauch des wahren Gottes eingefangen hatten, obwohl viele ihrer anderen Ansichten über Gott falsch waren – so würden auch

einige von uns behaupten, dass viele, die einen anderen Glauben leben, mindestens eine Ahnung vom wahren Gott haben).

In dem, was der Psalmist weiter sagt, scheint auch er nur eine Ahnung von dem zu haben, was es heißt, dass Gott unser Zufluchtsort ist, dass er der Eine ist, in dem wir leben, der Grund unseres Seins. Dieser Glaube scheint ihm keine tiefe Sicherheit zu geben, wenn er über die Nöte nachdenkt, die das Dahinschwinden der Zeit bringen kann. Wenn er von der Ewigkeit Gottes zur Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens übergeht, ist es die Unsicherheit des Lebens, die er betont. Die Verse 3, 5, 6 und 10 hören sich so an:

Du lässtest die Menschen zum Staube zurückkehren und sprichst zu ihnen. 'Kehret zurück, ihr Menschenkinder'.....Du reißt die Menschen hinweg, sie verschwinden so schnell wie ein Traum, wie Gras, das am Morgen noch sprosst und des abends verwelkt und verdorrt....Die Tage unseres Lebens währen 70 Jahre oder 80, wenn es hoch kommt, und doch ist es nur vergebliche Mühe, denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Diese Worte scheinen einzuschließen, dass der Tod so viel wie Auslöschung ist und dass sogar das Leben von denen, die sehr alt werden – eine Minorität zu Zeiten des Psalmisten – so viel wie nichts bedeutet. Sein Vorschlag, dass wir so viel wie ein Traum sind, wird in Shakespeares Schauspiel „Das Unwetter“ (The Tempest) aufgenommen, als Prospero sagt: „Wir sind aus dem gleichen Stoff wie die Träume; und unser kleines Leben ist vom Schlaf umgeben“ (The Tempest, Akt 4, Scene1, Zeilen 156 – 158). Die Ansicht des Psalmisten über den Tod ist sogar noch negativer. Er kann nicht anerkennen, dass der Tod den Wert des Lebens, das er beendet, nicht zerstört und dass er manchmal sogar willkommen ist wie der Autor des Buches Hiob andeutet, wenn er schreibt, dass im Todesschlaf „dort Ruhe finden, die ermattet sind... und die Sklaven von ihren Herren befreit werden“ (Hiob 3, 17.19).

Der Psalmist sagt nichts so Positives, sondern schlägt vor, dass der Tod Gottes Strafe für die menschliche Sünde ist. In den Versen 7 – 9 und 11 sagt er:

Denn wir vergehen durch Deinen Zorn, fahren plötzlich dahin durch Deinen Grimm. Du hast unsere Sünden vor Dich hingestellt, unser Geheimstes in das Licht Deines Angesichts. Ja, all unsere Tage schwinden durch Deinen Zorn, unsere Jahre gehen dahin wie ein Seufzer.

Wer erkennt die Gewalt Deines Zorns und wer hegt Furcht vor Deinem Grimm?

Wiederholt schließt der Psalmist ein, dass sich in unserer Sterblichkeit Gottes Zorn manifestiert, Gottes Ärger über die Sünde der ganzen Menschheit oder über die, von denen der Psalmist glaubte, dass mit ihnen die Menschheit begann, Adam und Eva. Vers 3 scheint sich definitiv auf die Geschichte vom Sündenfall zu beziehen. In der Neuen Revidierten Standardversion der Bibel, die ich benutze, ist dieser Vers so übersetzt: „Du verwandelst uns wieder zu Staub und sagst: 'Kehrt zurück, ihr Sterblichen'“. Ich meine, die beiden letzten Worte könnten wörtlicher übersetzt werden mit „Ihr Kinder Adams“. Und die Worte „Du verwandelst uns zurück zu Staub“ lassen wieder klingen, was in der Genesis Gottes letzte Worte sind, als er Adam für seinen Ungehorsam straft: „Du bist Staub und sollst wieder zu Staub werden“ (Genesis 3,19).

Mancher von uns würde vielleicht infrage stellen, dass uns diese Idee vom Tode von einem übelgelaunten Gott uns und unseren Vorfahren mit Bedacht als Strafe für unseren Ungehorsam auferlegt worden ist. Wir würden akzeptieren, dass die Weise, wie wir die Freiheit, die Gott uns gegeben hat, vielfältig missbrauchen, für viele Tode verantwortlich ist, einschließlich der Todesfälle durch Gewalttaten, durch ungesundem Lebensstil, durch unser Versagen, alles zu tun, den Menschen in Not zu helfen und die Rohstoffe der Welt zum Guten für alle zu verwalten. Wir mögen

sagen, dass diese Todesfälle zu den Strafen gehören, die wir zu bezahlen haben, dass wir die Gesetze der Natur und die Menschenrechte nicht beachten, Gesetze, von denen wir Menschen des Glaubens meinen, dass sie Gottes Gesetze sind, und dass der Grund, warum diese Strafen nicht nur von denen bezahlt werden, die diese Gesetze brechen, darin liegt, dass wir alle Teil einer Gemeinschaft sind. Aber diese Strafen geschehen mit Sicherheit nicht, weil Gott eine schlechte Laune hat, sondern weil er zuverlässig ist – denn wenn es keine Gesetze gäbe, wäre auch keine Ordnung im Universum.

Ich denke, der Tod wird auch Teil der menschlichen Lebens sein, wenn ein jeder die Gesetze der Natur und die Menschenrechte hochhalten würde. Die Todesrate wäre geringer, die Lebenserwartung höher, aber solange wir das Altern nicht verhindern können, werden unser Körper am Ende immer erschöpft sein.

Falls wir nun die Ansicht des Psalmisten teilen, dass die Sünde die Ursache des Todes ist oder falls wir eine andere Meinung darüber haben, mögen wir doch alle über das Gebet zu Gott in Vers 12 nachdenken. In der Neuen Revidierten Standardversion heißt es:

So lehre uns unsere Tage zählen, auf dass wir ein weises Herz gewinnen.

In einer anderen modernen Übersetzung, der Revidierten Englischen Bibel, heißt es:

So lehre uns bedenken, wie wenige Tage wir haben, dass unsere Sinne Weisheit finden.

Mit anderen Worten, wir sollen Gott bitten, die Flüchtigkeit der Zeit wahrzunehmen, denn diese Wahrnehmung kann unsere Sinne bereichern. Der Psalmist sagt nicht, warum das sein sollte, ich möchte aber zwei Gründe dafür vorschlagen und lade dazu ein, weitere zu finden.

Erstens sollten wir dankbar zu Gott sein für unsere Zeit auf Erden. Für mich und ich hoffe für jeden von Ihnen sind die schwierigen Zeiten in meinem Leben weit weniger als die guten Zeiten, Zeiten, als es gut war, am Leben zu sein. Wenn wir solche Zeiten erleben, sollten wir sie genießen, uns ihrer erfreuen und Gott dafür danken. Wir sollten sie nicht zunichte machen durch Gedanken an schlechte vergangene oder zukünftige Zeiten.

Zweitens, wenn wir uns bewusst sind, dass unsere Zeit auf der Erde begrenzt ist, fordert uns das heraus, diese kostbare Ressource weise zu benutzen und nicht zu verschwenden. Eine unserer Prioritäten sollte sein, Zeit dafür bereit zu halten, das Leben von denen reicher zu machen, die mehr schlechte Zeiten und weniger gute als wir durchmachen.

Wir verlassen nun die alttestamentliche Ansicht von Gottes Ewigkeit und unserer Sterblichkeit und wollen kurz eine neutestamentliche Sicht betrachten, eine, die das Ende der Zeit vorwegnimmt. Am Anfang von Kapitel 21 (Vers 1 – 6) der Offenbarung schreibt Johannes:

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet wie eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und ich hörte eine Stimme von dem Thron, die sprach: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das erste ist vergangen

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.“

Wie können wir die Ideen von Johannes über Gottes Ewigkeit und unserer Sterblichkeit mit denen des Psalmisten vergleichen? Gottes Worte, wie Johannes sie zitiert „Ich bin das Alpha und das

Omega, der Anfang und das Ende“ spiegelt gewiss die Worte des Psalmisten wieder: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du Gott“. Auch die Stimme, die Johannes hört, „Gott wird wohnen“ unter den Sterblichen, erinnert uns an die ersten Worte des Psalms „Herr, Du warst unser Zufluchtsort durch alle Generationen hindurch“, obgleich das Bild des Johannes von Gott, der unter uns lebt, vielleicht nicht ganz so kräftig ist wie das Bild des Psalmisten von Gott als dem Einen, in dem wir leben. Die Gedanken des Johannes über unsere Moral sind jedoch viel positiver als die des Psalmisten. Während der Psalmist den Tod als das Letzte sieht, lässt Johannes das Versprechen aus Kapitel 25 des Propheten Jesaja wieder anklingen, dass Gott „die Hülle zerstören wird, mit der alle Völker umhüllt sind, er wird den Tod auf ewig verschlingen und die Tränen von allen Gesichtern abwischen“ (Jes.25, 7.8). Diese Worte ermutigen uns zu vertrauen: Obgleich unsere Zeit auf Erden durch den Tod begrenzt wird, endet dann Gottes Liebe zu uns nicht, denn Gott bleibt „unser Zufluchtsort“ in Ewigkeit.

Übersetzt von Berthold Mascher